

# *bläserruf*



42. Jahrgang

April - Juni 2005

## ***In dieser Ausgabe:***

*Norci Gaulke: Zwei Posaunentage im Oktober · "Der Kreis mit Ohren": Das Logo des Gnadauer Posaunenbundes · Puschendorfer Bläsertage · Jungbläserzeltlager in Lindau-Mühlenholz · Neuer Posaunenwart im Landesverband Pfalz · Der Rüstkreis Aue-Schwarzenberg stellt sich vor · Das Persönliche Wort · Forum · Preisrätsel · Termine*



**Ralf Splittgerber**, Verfasser dieses „Persönlichen Worts“, ist Landesposaunenwart in den Landesverbänden Thüringen und Sachsen-Anhalt.

*Foto: privat*

*Monatsspruch Mai:*

## **Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.**

Apostelgeschichte 2 : 42

**Titelseite:**

*Norci Gaulke (beim Posaunenfest in Dresden), Kontaktmann zum Landesverband Brasilien*

*Foto: Günter Buhl*

Die Begeisterung war groß. So ein Fest gab es noch nicht in Jerusalem. Der Geist Gottes wirkte wie nie zuvor in der Geschichte Israels. Geisterfüllte Männer predigten von den großen Taten Gottes. Viele wurden angesteckt. Beim genauen Lesen der Pfingstgeschichte wird jedoch deutlich: Gottes Geist führte nicht nur zu einer momentanen seelischen Erregung. Die feiernden Juden waren bestürzt und entsetzt, verwunderten sich und wurden fragend. Die Predigt des Petrus stellte sie ins Licht Gottes. Sie sahen ihr ganzes Leben mit ihren Verfehlungen und Irrwegen. Ja, wir haben Jesus ans Kreuz gebracht, wir haben zugesehen und geschwiegen. Jesus? - ein Gotteslästerer, so dachten wir. Und nun hat Gott ihn auferweckt. „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun?“ (Vers 37)

Wer einmal so von einer Predigt angesprochen wurde, hat Pfingsten erlebt. Nun gibt es verschiedene Möglichkeiten, mit der Erkenntnis der persönlichen Schuld umzugehen.

Natürlich kann man versuchen, alles zu vergessen. Natürlich kann man sich beruhigen. Verschiedene Sätze helfen dabei: Es ist doch nicht so schlimm. Andere sind auch nicht besser. Viele sind sogar noch schlimmer. Auf jeden Fall ist keiner fehlerfrei. Ich will mich bessern. 3000 Menschen haben sich damals für einen anderen Weg entschieden. Sie erkannten und be-

kannten ihre Schuld, kehrten um, ließen sich taufen und auf diese Weise retten aus dem „verkehrten Geschlecht“ (Vers 40). Dieser Weg führte in die Beständigkeit. „Sie blieben beständig“.

Die pfingstliche Erfahrung der Liebe Gottes durch Jesus Christus und dessen Erlösungswerk führt zur Klarheit, zur Entschiedenheit, zur Bekehrung. Diese Klarheit des Anfangs blieb auch in den nächsten Wochen bestehen.

Man blieb zusammen

- **unter dem Wort Gottes:** Man hörte den Aposteln zu. Sie hatten eine Menge von Jesus gehört und mit Jesus erlebt. Hier mussten sie in Theorie und Praxis lernen. So waren sie treue Hörer und Täter der Apostellehre.
- **in der Gemeinschaft:** Man gehörte einfach zusammen. Das gemeinsame Glaube an Jesus führt in eine tiefe Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern hinein. Das Verbindende war nicht die Sympathie, sondern der Glaube an ihren gemeinsamen Herrn.
- **im Brotbrechen:** Hier wurde Gemeinschaft in einer besonderen Weise erlebt. Beim Abendmahl nahmen unterschiedliche Menschen Jesus als Retter in Brot und Wein neu in Anspruch. Das verband. Das stärkte die Gemeinschaft.
- **im Gebet:** Das gemeinsame Gebet stand unter der Verhei-

ßung Gottes. Durch diese Gebetsgemeinschaften haben die ersten Christen Wunder erleben dürfen.

Liebe Bläserinnen und Bläser, das alles ist lange her. Vieles klingt fast zu schön, um wahr zu sein.

Ja damals – so sagen wir vielleicht.

Aber Gottes Geist will und kann auch heute wirken. Und wir sehnen uns danach. Wir wünschen, dass noch viele den Glauben als eine rettende Kraft annehmen. Und wir wünschen uns die Beständigkeit. Viele Ereignisse buhlen um unsere Aufmerksamkeit. Ablenkung und Zerstreuung stehen auf der Tagesordnung. Dagegen sind Treue, Klarheit, Konzentration und Stille nicht so gefragt. Während unser eigener

Geist eigenwillige Wege geht, konzentriert der Heilige Geist auf Jesus Christus, dem einzigen Weg zu Gott. Und diese Konzentration ist nicht nur gedanklicher Natur. Sie hat Auswirkungen in unserem Alltag, bis in unsere Chorarbeit vor Ort hinein. Vielleicht sollte ich doch das Amt des Chorleiters übernehmen, damit es weitergeht mit unserem Chor? Sollte ich Proben nicht regelmäßiger besuchen?

Was der Geist Gottes konkret mit dir vorhat, musst du selbst prüfen. Aber bleibe ehrlich und offen für Gottes Absichten.

Ich wünsche uns, dass der konzentrierte Blick auf Jesus und dessen Werk zu einer Beständigkeit führt, durch die Gott – auch in unseren Posaunenchor – seine Wunder tun kann.

## Schon zwölf Jahre?

Das Logo des Gnadauer Posaunenbundes

Von Günter Buhl, Redaktion *bläserruf*

Kaum jemand hat es gemerkt - still und heimlich ist das „neue“ Logo des Gnadauer Posaunenbundes zwölf Jahre alt geworden. Wir haben uns daran gewöhnt - es ziert offizielle Briefköpfe und Notenausgaben, jede *bläserruf*-Ausgabe ist damit geschmückt, es gibt „Fan-Artikel“ wie Bleistifte, Stofftaschen und Aufkleber bis hin zu Mützen und Socken. Und was wäre die Mehrzweckhalle in Dresden gewesen, wenn nicht die mit dem farbigen Zeichen versehenen Fahnen einen deutlichen Akzent gesetzt hätten?

Kaum jemand weiß noch, wie lange es gedauert hat, bis sich Vorstand und die Mitglieder der Jahreshauptversammlungen auf das neue Emblem geeinigt hatten. Im Frühjahr 1993 erfolgte die Verabschiedung des entsprechenden Beschlusses. Den Bläserinnen und Bläsern der Posaunenchor wurde das Zeichen erstmals im *bläserruf* 3/1993 vorgestellt, auf der bisher einzigen Farbseite, die je im gedruckten Mitteilungsblatt enthalten war. Siegfried Wahls gab die notwendigen Erläuterun-

gen dazu und schaffte Klarheit über die Aussage des Zeichens. Ab 1994 baute der damalige Schriftleiter des *bläserrufs*, Rolf Lührs, das Logo in die neugestaltete Titelseite des Blattes ein.

Dass das Zeichen nicht unumstritten war, zeigten beispielhaft zwei Leserbriefe in der Sommerausgabe 1994, in denen u. a. das fehlende Kreuz kritisiert oder ironisch gefragt wurde, ob der Gnadauer Posaunenbund in Zukunft mit Büroklammern handeln wird.

Obwohl wir uns an das neue Logo gewöhnt haben, ist auch heute sicher nicht jedem klar, was sich dahinter verbirgt. „Als posauenchorerfahrener Neuling in einem Posaunenchor des Bundes stelle ich mir die Frage nach der Aussage des Abzeichens und nach der Bedeutung der Farben rot und blau“, schreibt beispielsweise Rolf-Dieter Bodenstern in einer E-Mail an die *bläserruf*-Redaktion. Da es wahrscheinlich mehreren Bläserinnen und Bläsern so geht, stellt Siegfried Wahls das Logo auf der folgenden Seite noch einmal in seiner eigenen Interpretation vor.

## Der „Kreis mit Ohren“

### Das Logo des Gnadauer Posaunenbundes

Von Siegfried Wahls, Stellvertretender Vorsitzender des Gnadauer Posaunenbundes

Nach der Wende und mit dem neuen Vorsitzenden Werner Weiser ging die Suche nach einem neuen Kennzeichen für den Gnadauer Posaunenbund schnell zu Ende.

Der Vorschlag des Leipziger Grafikers Matthias Klemm wurde vom Vorstand am 31. März 1993 und von der Jahreshauptversammlung im April 1993 in Woltersdorf angenommen.

Ein „Kreis mit zwei Ohren“, sich kreuzende Linien und einige Farben beschreibt uns als Gnadauer Posaunenbund. „Um den Kreis kommen wir nicht herum“, meinte der Künstler. Nicht nur, weil unsere Instrumente alle einen runden Schalltrichter haben, sondern auch weil die Gemeinde Jesu nur als Kreis zu verstehen ist. Wir reden von Bibelkreisen, Hauskreisen, Jugendkreisen, Bläserkreisen - alles Dienstgruppen im Kreis einer Gemeinde.

In den sehr verschieden gestalteten Segmenten unseres Kreises sehe ich die einzelnen Glieder. Sie haben sich alle „beschneiden“ lassen, um in die Kreise eingepasst zu werden. Jede und jeder bleibt ein Original, aber die Liebe Christi macht gemeinschaftsfähig.

Das „Ohr nach oben“ erinnert mich daran, dass wir ohne das Wort unseres Herrn nicht weit kommen. Ich denke an Samuels Bitte: *Rede, Herr, dein Knecht hört!* (1. Samuel 3:9)

Wer so nach oben hört, wird auch den Missionsbefehl Jesu (Matthäus 28 : 16f) beachten und sein Ohr am Puls der Zeit haben. Das ist das „Ohr nach unten“. Er wird

sich fragen: Wie kann ich meinem Nachbarn, meinem Kollegen, meinem Gast das Angebot Gottes recht weitergeben?

Zu den Farben des Logos:

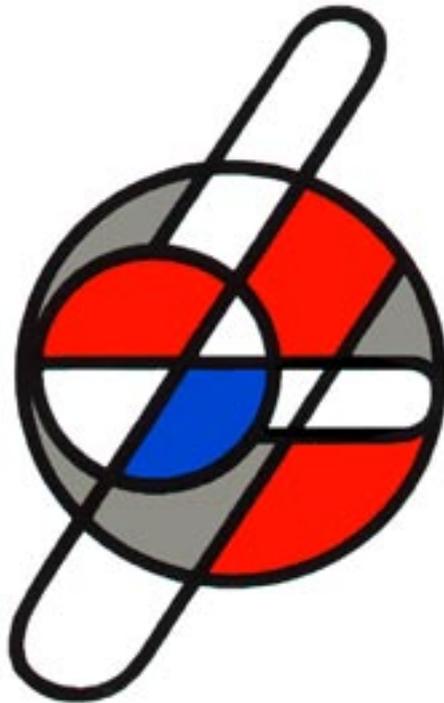
Jeder einzelne Chor, jede einzelne Bläserin, jeder Bläser tut seinen Dienst im GRAU dieser Welt. Das führt zu Auseinandersetzungen und manchmal in Anfechtungen: Was kommt an? Was ist zu verantworten? Wie sollen wir auftreten? Was uns tröstet und verbindet ist das Wissen um das ROT: Die Erlösung durch sein Blut (Jesu Sterben

am Kreuz), die Vergebung der Sünden (*Epheser 1: 7*). BLAU weist uns auf das große Geschenk unseres Herrn hin, die lebendige Hoffnung: *Weil Gott der Vater unseres Herrn Jesus Christus, uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung (1. Petrus 1 : 3) sind wir fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal und beharrlich im Gebet (Römer 12 : 12).*

Bei WEISS denke ich an das Geheimnis des neuen Lebens in dieser Zeit, das Johannes so beschreibt: *Und das Wort ward Fleisch*

*und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit (Johannes 1 : 14), so hat sich die Verheißung Jesajas erfüllt: Die Herrlichkeit des Herrn soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen (Jesaja 40 : 5).*

Christen, auch die Bläserinnen und Bläser im Gnadauer Posaunenbund, dürfen schon auf dieser Erde die Herrlichkeit Gottes sehen und erleben im Miteinander ihrer Dienstgruppe, ihrer Gemeinde oder Gemeinschaft. Ich wünsche und erbitte uns weiterhin solche Erfahrungen.



## Zwei Posaumentage im Oktober

### Erlebnis und Stärkung

Von Norci Gaulke, Landesverband Brasilien

Vorbemerkung der *bläserruf*-Redaktion:

„Alou Günter, alles gut? An anhang einen kleinen bericht und erlebnis von meine reise nach Deutschland und auch noch ein bischen von unser Posauntag. Wen irgend wass nicht gut klingt, dann mach es weg. Dass ist nicht eifach für mich solches schreiben... ich hab viele stunden verbraucht...“

So beginnt eine Mail, die mir Norci Gaulke, unser Kontaktmann zu den Bläserinnen und Bläsern in Brasilien, übermittelt hat. Er hat im Oktober gleich zwei bläserische Highlights erlebt: das Bundesposaunenfest in Dresden und den 19. brasilianischen Posaumentag in São Bento do Sul. An seiner Reise nach Deutschland und dem Fest in Brasilien lässt er uns teilhaben. Ihm sei dabei besonders herzlich gedankt, denn Deutsch ist für ihn eine Fremdsprache. Sprechen und verstehen fällt ihm viel leichter als das Schreiben, dennoch hatte er den Mut, in „viele Stunden“ das Erlebte aufzuzeichnen. Entsprechend seiner Bitte habe ich den Text sprachlich ein wenig geglättet, ohne den Inhalt zu verändern.



Foto: Günter Buhl

Unsere Bläserarbeit ist seit fast 65 Jahren mit Deutschland verbunden. Damals kamen die ersten Missionare nach Brasilien und brachten die ersten Instrumente mit. Auch fast alle Noten kamen aus Deutschland. Aber dies alles wäre bestimmt nur Geschichte, wenn der Herr nicht Herzen in Deutschland angesprochen hätte. So erhielten wir vielfältige Hilfe, insbesondere im Bereich Schulung. Wir fühlen uns immer noch wie eine Insel im Meer der Musikgruppen in unserem Land. Besonders dankbar denken wir an die Zeit mit Dietmar Wiedmann zurück, der Anfang der 80er Jahre in Brasilien war, die Bläserarbeit organisiert und uns zu neuen Zielen geführt hat. Nach seiner Rückkehr nach Deutschland gab es einige für uns wichtige Besuche, so z. B. von Horst Wilm, Matthias Steup, Werner Wei-

ser, Johannes Brunner und anderen lieben Bläserinnen und Bläsern, die ihren Urlaub in Brasilien verbracht haben. Sie alle haben uns geholfen, immer wieder in die „richtige Spur“ zu kommen.

Besuche sind wichtig. Und so freue ich mich sehr, dass ich die Möglichkeit hatte, im letzten Jahr nach Deutschland zu kommen. Ich habe dabei viel Schönes mit und unter den Bläserinnen und Bläsern erlebt. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken, vor allem beim Vorstand des Gnadauer Posaunenbundes und besonders bei Dr. Uwe Andreas. Es besteht damit eine Brücke zwischen Deutschland und Brasilien, gebaut im Namen des Herrn. Ich hoffe, dass sowohl in Brasilien als auch in Deutschland viele Leute mit Wort und Musik erreicht werden, den Weg zu Jesus finden und gestärkt werden.

Ich war zu Gast bei Johannes und Ingrid Brunner, bei denen ich mich noch einmal ganz herzlich bedanken möchte. In Berlin und Umgebung konnte ich vieles erleben. Unvergesslich bleibt mir ein Konzert mit Ludwig Güttler, ich habe noch jeden Ton im Ohr! Teilnehmen konnte ich auch an der Bläserfreizeit in Rathen. Auf einige Stücke war ich besonders gespannt, da Johannes

Brunner ankündigte, dass wir beim Posaunenfest in Dresden in der Halle „durcheinander sitzen“ – und das hat funktioniert! In Rathen hatte ich das Gefühl, dass Gott hier bei der Schöpfung besonders sorgfältig vorgegangen ist. Morgens vor dem Üben hatten wir eine schöne Zeit unter dem Wort, nachmittags haben wir die schöne Landschaft bei Ausflügen erkundet.

Der Bundesposaunentag wird ebenfalls fest in meiner Erinnerung bleiben. Wir haben ja mit Regen angefangen und es war das erste Mal, dass ich so viele „Bläuserschirme“ gesehen habe. Solche bunten Fotos habe ich vorher noch nie von Bläserinnen und Bläsern aufnehmen können. Das Fest war sehr gut organisiert. Ich habe jeden Moment des Festes genutzt, besonders gefreut habe ich mich über die Begegnungen mit vielen Bekannten. Die Stücke „Lean On Me“ und der „Jubiläums-Marsch“

haben mir beim Gottesdienst am besten gefallen.

Zwei Wochen nach dem Posaunenfest in Dresden, am 30. und 31. Oktober 2005, haben wir in São Bento do Sul unseren 19. Posaunentag in Brasilien gefeiert. Wir waren 43 Bläser, die Leitung hatte Dietmar Wiedmann. Zwei Veranstaltungen haben wir musikalisch gestaltet. Samstags gab es dabei ein Treffen von Missionaren der Gnadauer Brasilien-Mission, bei dem der neue Inspektor Gottfried Holland zum ersten Mal teilnahm, sonntags spielten wir im Gottesdienst. Es waren zwei wunderschöne Tage mit viel Spaß, Musik und unter Gottes Wort. Zum ersten Mal in unserer Geschichte haben wir bei einigen Liedern ein Schlagzeug eingesetzt, alle waren begeistert – so wie ich damals in Dresden.

“Saudações” (Grüsse)  
Norci Gaulke



*Ein Teil der Bläserinnen und Bläser, die beim Posaunentag in São Bento do Sul teilnahmen.*

## Puschendorfer Bläserstage

*Von Raphael Wilm, Landesposaunenwart im Landesverband Bayern*

Zu den „Puschendorfer Bläserstagen“ vom 6. bis 9. Januar haben sich wieder über 40 Bläserinnen und Bläser aus dem gesamten Landesverband Bayern des Gnadauer Posaunenbundes sowie Gäste in den Räumlichkeiten der Diakonie-Gemeinschaft eingefunden. Wie in den vergangenen Jahren wurden alle Teilnehmer vorzüglich untergebracht und verköstigt. Besonders die für Jugendliche attraktiven Einrichtungen wie Schwimmbad, Billard und Tischtennis wurden ausgiebig genutzt.

Zu einer festen „Einrichtung“ sind mittlerweile das Blasen im Altersheim und die Gestaltung des Wochenschluss-Gottesdienstes im Programm der Schulungstage geworden.

Auch wenn das gemeinsame Erarbeiten neuer Bläserstücke im Vordergrund steht, ist uns das Wort Gottes in diesen Tagen sehr wichtig. Auch hier danke ich den Verantwortlichen - Matthias Rapsch und Dieter Stamm - für ihre gewinnbringenden und lebendigen Andachten zum Thema „Glauben“.



*Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei den Bläserstagen unter der Leitung von Raphael Wilm  
Foto: Dieter Stamm*

Erfreulich war auch die Tatsache, dass viele jugendliche Bläser, davon acht Anfänger bereit waren, sich schulen zu lassen. Besonders möchte ich mich für das Engagement der Anfänger-Trainer bedanken, die da waren Sascha Valerstein (abgeschlossenes Studium im Fach Trompete, Wuppertal), Micha Klappert (Studium im Fach Waldhorn und beschäftigt beim Luftwaffenmusikkorps München sowie Mitglied im Ensemble brAssMEN) und Manfred Volkert (Obmann im Chor Schwabach-Katzwang).

Jung und Alt haben gemeinsam neue Orientierung erfahren, haben zusammen manchen Schweißtropfen beim Blasen gelassen, sich miteinander unterhalten und Erfahrungen ausgetauscht und zum Abschluss der Bläserstage die Geschwister der Landeskirchlichen Gemeinde Fürth mit ihren Vortragsstücken erfreut.

Möge Gott es schenken, dass die Bläserarbeit zu seiner Ehre auch in Bayern weitergehen darf - und so Gott will, waren diese Bläserstage sicher nicht die letzten.

## Jungbläserzeltlager in Lindau-Mühlenholz

Von Peter Andersen, Landesverband Nordmark

Der Mond mit seiner vollen Scheibe steht am südlichen Himmelsrand. Sein Schein lässt das Wasser der Schlei glitzern und beleuchtet den Berg mit dem Gemeinschaftshaus in Lindau-Mühlenholz. Die Sterne funkeln am Himmel und es herrschen sommerliche Nachttemperaturen. Drei Großraumzelte und drei Zweimannzelte stehen auf dem Rasen des Gemeinschaftshausgeländes und sind im Mondlicht gut erkennbar. Leise Stimmen dringen aus den Zelten, die Neugierde, Spannungen, Austausch, Freude und Erwartungen beinhalten.

31 Mädchen und Jungen im Alter von zehn bis 17 Jahren sind am Montagnachmittag zur Jungbläserfreizeit nach Lindau-Mühlenholz gekommen. Bekannte und neue Gesichter trafen hier mit ihren Blechinstrumenten, Schlafsäcken und Zahnbürsten ein und nahmen mit gewohnter Selbstverständlichkeit, aber auch mit vorsichtigen Herantasten Besitz von den Räumlichkeiten auf dem Gelände. Nachdem die Begrüßung und das Herrichten des Nachtlagers erledigt waren, wurden erste Klangversuche mit den Instrumenten unter der Leitung des Landesposaunenwartes Erich Liebmann und seinem musikalischen Team, bestehend aus Jens, Ralf, Jörg, Martin, Annegret, Judith und Meike, unternommen. Die klangvolle Harmonie war noch nicht da, doch was soll's, man hatte eine Woche vor sich, und jetzt war Abendbrotzeit. Christa und Lene, das Küchenteam, hatten angerichtet.

Die erste Nacht in Lindau-Mühlenholz ging zu Ende, und der neue Tag begann mit strahlendem Sonnenschein, warmen

Temperaturen und einem gemeinsamen Frühstück.

Und dann trat Jens mit seiner Liste auf - eingeweihte Teilnehmer wussten, was nun kam, nämlich die Einteilung von Aufgaben über den Tag: Kloputzdienst, Küchendienst, Müllsammeldienst und solche Kleinigkeiten. Na ja, jeder war mal dran.

Gemeinsames Blasen und auch Üben in Kleinstgruppen waren Schwerpunkte an diesen Tagen und sorgten dafür, dass sich aus den Bläserinnen und Bläsern ein Chor formierte, der Lieder vortragen und begleiten konnte. Dieses konnte man beim Blasen an der Eiche am Samstag und im Gottesdienst am Sonntag hören und genießen. Es ist schon erstaunlich, wie sich junge Bläserinnen und Bläser mit unterschiedlichen Voraussetzungen entwickeln und einbringen. Es ist nicht nur die Fröhlichkeit in der Freizeitgemeinschaft, sondern auch die Freude am gemeinsamen Musizieren erkenn- und spürbar. Wichtig ist, dass gerade die jungen Bläser in ihrer Anfangsphase durch junge und alte Geschwister der Gemeinde Anerkennung und Bestätigung erfahren und getragen werden. Diese jungen Bläser stehen mor-





*Zwei von 2766 (!) Fotos, die während der Freizeit aufgenommen wurden*

gen im Dienst des Herrn, um ihm mit den Instrumenten die Ehre zu geben und sein Lob zu verkündigen.

Bläserisch begann jeder Tag mit einem Morgenblasen nach dem Frühstück unter freiem Himmel, und jeder, der wollte, konnte mitblasen. Manchmal musste schon genötigt werden, damit nicht die Trägheit siegte. Wie der Morgen gemeinsam begann, endete der Tag auch am späten Abend mit der Abendandacht. Gemeinsames Singen, Hören von der Liebe Jesu und seiner Begleitung in unserem Leben beendeten den Tag. Dieser Abschluss bedeutete aber nicht gleichzeitig, dass Nachtruhe herrschte. Diese stellte sich erst später, so nach und nach ein, nachdem auch die letzten leisen Stimmen verklungen waren. Hin und wieder gab es auch in der Nacht Aktivitäten, deren Ergebnisse am anderen Morgen erkennbar waren ( z. B. Kloppapier in den Baumkronen).

Selbstverständlich gab es auch andere Aktivitäten im Tagesablauf:

In dieser Woche war der Sommer mit sehr warmen Temperaturen nach Lindau-Mühlenholz gekommen, und so wurde öfters in der Schlei gebadet oder mit dem Kutter und Schleikahn auf der Schlei gefahren (Danke, Christoph und Hansi!). Erfahrungen mit Bowlen wurden im Ostseebad Damp gesammelt

und auch das obligatorische Fußballturnier mit anschließendem Grillen auf dem Borener Sportplatz fehlte nicht. Eine Mediashow war dank der mitgebrachten Digitalkameras und eines Laptops möglich. Ansonsten war Gestaltungsfreiheit geboten. Sie wurde für Tischtennis, Brett- und Kartenspiele und viele Gespräche genutzt.

Nach dem Mittagessen am Sonntag, an dem die abholenden Eltern teilnahmen, wurden die Blechinstrumente, die Schlafsäcke und die Zahnbürsten gesucht, gefunden und wieder eingepackt. Lange Abschiedsszenen mit Adressenaustausch folgten und dann fuhren die Kinder und Jugendlichen nach Hause und freuen sich auf ein Wiedersehen bei der nächsten Jungbläserfreizeit. Die Mitarbeiter packten die Zelte zusammen, räumten das Gemeinschaftshaus auf und genossen Eis und Kaffee in einer gemütlichen Abschlussrunde, bevor auch sie zur Heimreise aufbrachen.

Stille war auf dem Berg des Gemeinschaftshauses eingekehrt.

Der Mond schickte seinen Schein über das Wasser der Schlei auf das Gelände des Zeltlagers.

Die leisen Stimmen waren nicht mehr zu hören, doch sie kommen wieder - im Sommer 2005!

## Zwischen Mikroorganismen und großen Posaunenchören

### Neuer Landesposaunenwart in der Pfalz: Wilfried Dieterich

Bei der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes der pfälzischen Gemeinschaftsposaunenchöre wurde Wilfried Dieterich als neuer Landesposaunenwart gewählt. Auf Bitten der *bläserruf*-Redaktion stellt er sich an dieser Stelle selbst vor:

„Geboren als zweites Kind meiner Eltern bin ich zusammen mit fünf Geschwistern in der Pfalz groß geworden. Da die Musik im elterlichen Haus eine große Rolle spielte, wurden meine Geschwister und ich sozusagen auch musikalisch erzogen. Zuerst war es der Gesang und die in der Grundschule so beliebte Blockflöte. Irgendwann kam das Klavier dazu, später dann das Blech und die Orgel. Meine Eltern schafften es immer wieder, uns zum Üben zu motivieren. Das

war nicht immer einfach - aber erfolgreich. Als Jungbläser hat es ein wenig gedauert bis ich das optimale Instrument gefunden hatte. Angefangen habe ich mit Trompete, dann mit Tenorhorn weitergemacht. Nachdem dann verschiedene Ventilposaunen getestet waren, bin ich schließlich bei der Zugposaune gelandet. 1990 war ich zum ersten Mal im Grünstadter Posaunenchor dabei.

Nebenher habe ich während der Schulzeit zusammen mit meinen Geschwistern ein kirchenmusikalisches Seminar besucht und hier die Ausbildung zum Kirchenmusiker im Nebenamt erfolgreich absolviert. Neben meiner Tätigkeit als Posaunenbläser kam schon bald die aktive Mitarbeit in der Posaunen- und Kirchenchorleitung hinzu.

Nach Abschluss der Schulzeit wurde zuerst der Zivildienst in einem Seniorenheim geleistet. Als nächstes war ein einjähriges



Seit Februar 2005 Landesposaunenwart in der Pfalz: Wilfried Dieterich

Foto: Günter Buhl

Praktikum in einem Weingut dran. Nachdem auch diese Hürde genommen war, habe ich mit dem Studium begonnen, das ich als Diplomingenieur (FH) für Weinbau und Önologie abgeschlossen habe.

Privat hat sich in der Zeit des Studiums eine Freundschaft mit einer ganz lieben Frau aus dem hohen Norden angebahnt. Mit ihr bin ich seit Oktober 2004 verheiratet.

Meine Freude an der Musik hat auch während des Studiums nicht nachgelassen. Froh bin ich, dass meine Frau die Freude am Musizieren mit mir teilt.

Beruflich bin ich bei einem weltweiten Hersteller für Mikroorganismen und Nährstoffen tätig. Diese Tätigkeit führt mich oftmals für mehrere Tage ins Ausland. Deshalb ist für mich eine genaue Terminplanung unerlässlich.

Meine Geistliche Heimat ist die Möttlinger Gemeinde und die Stadtmission. Hier

habe ich meine ersten Schritte im Glauben gehen gelernt.

Nachdem Werner Venter sein Amt als Landesposaunenwart niedergelegt hatte, wurde mir bald klar, dass es wohl auf absehbare Zeit niemanden geben wird, der bereit ist, dieses Ehrenamt anzunehmen. Nach einjähriger Vakanz und trotz der hohen beruflichen Belastung, nach reiflicher Überlegung und Rücksprache mit meiner Frau habe ich den Vorschlag durch den Vorstand, das Amt als Landesposaunenwart wahrzunehmen, deshalb angenommen.

Wer noch mehr über meine Frau und mich erfahren möchte, soll mich einfach ansprechen.

Meine Aufgabe sehe ich in der Weitergabe des Wortes Gottes durch unsere Bläserarbeit im Verband. Das Motto für unsere Arbeit soll „Soli deo gloria“ sein.“

## Posaunenchor im Erzgebirge

Der Rüstkreis Aue - Schwarzenberg stellt sich vor

*Von Dieter Graf, Posaunenchorleiter in Bad Schlema, Landesverband Sachsen*

Wenn sich Menschen aus den verschiedensten Gegenden unseres Landes bei Tagungen, Kongressen, Messen oder Veranstaltungen treffen und sich einander bekannt machen, dann kommt es relativ oft vor, dass die Frage gestellt wird: Aue? Schwarzenberg? Wo liegt das eigentlich? Wer als Teilnehmer beim Bundesposaunenfest in Dresden war, für den müsste eigentlich diese Frage geklärt sein. Etwa jeder zehnte Bläser dort war ein Bläser aus dem Rüstkreis Aue - Schwarzenberg. In diesem Rüstkreis sind praktisch alle Posaunenchorer der beiden Gemeinschaftsbezirke Aue und Schwarzenberg zusammengefasst: Albernau, Aue, Aue-Alberoda, Aue-Neudörfel, Antonsthal, Bad Schlema, Bockau, Breitenbrunn, Johanngeorgenstadt, Lauter, Lößnitz, Neudorf, Raschau, Rittersgrün, Schneeberg-Neustädtel, Schwarzenberg, Sosa und Zschorlau. Um dorthin zu gelangen, kann man sich an der Stadt Hof an der ehemaligen innerdeutschen Grenze orien-

tieren. Wer dort bei Hof auf der Autobahn München - Berlin unterwegs ist, verlässt die A 9 am Dreieck Vogtland und wählt die A 72 in Richtung Chemnitz und Dresden. Kurz vor der Abfahrt Hartenstein / Thierfeld tut sich auf der rechten Seite das Erzgebirge majestätisch auf. Wir fahren durch Thierfeld nach Hartenstein, wo auf dem Marktplatz das Denkmal von Paul Fleming steht, der u. a. den bekannten Choral „In allen meinen Taten“ (NGL 474) gedichtet hat. Kirchenmusikalisch lassen sich im Erzgebirge sehr viele Wurzeln finden.

Wer sind wir eigentlich und was bewegt uns, heute und hier im Jahre 2005 in unserem West-Erzgebirge? Wir Bläser in den Chören unseres Rüstkreises haben es uns, wie sicherlich die meisten Chöre unseres Gnadauer Posaunenbundes, zur Hauptaufgabe gemacht, das Evangelium an die Menschen heranzubringen, die Gott nicht kennen. Dieses „Lob soll Dir erschall-

len“ unserer Posaunenchöre bietet dazu einzigartige Chancen.

Um die Menschen zu erreichen, müssen wir zu Ihnen hingehen, dorthin, wo sie leben, arbeiten und feiern. Dazu müssen wir auch ihre Vergangenheit kennen und uns damit auseinandersetzen, was sie auf die Zukunft hin bewegt.

Unser Erzgebirge ist von einer gewissen Frömmigkeit geprägt, auch die Erweckungsbewegung war im Raum Aue - Schwarzenberg sehr stark. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges fiel unser Gebiet jedoch in die Hände der sowjetischen Besatzungsmacht. Das „Berggeschrei“ lebte in unserer Region ganz neu auf, aber es ging nicht um Silber wie im Mittelalter, sondern um das Uran, durch das die Sowjets in die Lage versetzt wurden, ebenfalls die Atombombe zu bauen. Ein total anderer Zeitgeist hatte unsere Region erfasst. So fiel z. B. das Radiumbad

Oberschlema mit der stärksten Radiumquelle der Welt dem Bergbau komplett zum Opfer. Dennoch hielten viele Erzgebirgler in den sozialistischen Zeiten an ihrem Glauben fest. Auch wenn der öffentlichen Entfaltung unserer Chöre Grenzen gesetzt waren, der Ruf der Posaunen hin zu Gott konnte in diesen schweren Glaubenszeiten nie zum Schweigen gebracht werden.

Nach dem Wunder der Wende erlebten wir ein weiteres: Der am meisten durch den Bergbau geschundene Ort Schlema wurde wieder Kurort und bekam sogar im Oktober 2004 den Titel „Bad Schlema“ verliehen. In dem auf einem ehemaligen Haldengelände errichteten Kurpark konnten wir mit Gottes Hilfe im Jahre 2002 unser Rüstkreisposaunenfest mit knapp 200 Bläsern durchführen.

Als Höhepunkte dieses Festes erschallten das Ario solo von G. F. Händel und „Highland-



*Blasen auf dem Marktplatz der Bergstadt Schneeberg beim Rüstkreisbläsertreffen*

Cathedral“ durch das ganze Schlema-Tal. Wunder 3: Trotz äußerst schlechter Großwetterlage konnten wir die Abendmusik am Sonnabend sowie die Mittagsmusik und den Festgottesdienst im Kurpark abhalten. Bei einem Rüstkreisbläsertreffen 2003 in Schneeberg wählten wir für die Abend- und Mittagsmusik den Marktplatz der Bergstadt aus. Der Festgottesdienst fand dann in der St. Wolfgangskirche, dem so genannten Bergmannsdom statt. Die Moderation und Festpredigt hatte unser lieber Bruder Peter Jaster aus Bokholt-Hanredder übernommen.

Da unser Gebiet auch „Weihnachtsland Erzgebirge“ genannt wird, liegt die Hochzeit unserer Posaunenchorer besonders in der Advents- und Weihnachtszeit. Um den Menschen nahe zu sein, klingen Lieder wie „Christ der Retter ist da“ auf vielen Weihnachtsmärkten und Ausstellungen, vor Krankenhäusern und Kirchen und in Alten- und Pflegeheimen.

Wer im Sommer mal bei uns zu Gast ist, sollte sich den Bergstreittag jedes Jahr am 22. Juli in Schneeberg vormerken. Viele Bläser sind dort mit dabei, wenn im Bergmannsdom der Jubiläumsmarsch (bekannt vom Bundesposaunenfest 2005) und „Nun danket alle Gott“ erklingt und im nachfolgendem Konzert auf dem Marktplatz alle elf erzgebirgischen Bergmannsmärsche geblasen werden.

Dass wir hin und wieder Einsätze in unseren Gemeinschaften und Kirchen gestalten, versteht sich von selbst, das sind wir unseren Glaubensgeschwistern schuldig.

Wie überall gibt es auch in unserem Rüstkreis Chöre, die zu kämpfen haben, dass jede Stimme wenigstens mit einem Bläser besetzt ist. Andererseits ist es aber auch frohmachend zu wissen, dass es mehre Chöre gibt, die mit 25 oder gar 30 Bläsern aufwarten können. Das gute Miteinander hilft uns aber, dass diese Unterschiede nicht so zu Tage treten. Durch die Mithilfe

einzelner Bläser oder eines größeren Chores hatte schon manch kleiner Chor die Möglichkeit, ein Konzert oder eine Posaunenfeierstunde zu gestalten. Wenn Jesus Christus auch weiterhin an erster Stelle in unserer Posaunenarbeit steht, dann können wir getrost die kommenden Jahre angehen und unseren aufgetragenen Dienst tun.

Unser Westerzgebirge ist nicht nur von der Autobahn her erreichbar, sondern auch mit der Bahn von Zwickau aus. Über Aue, Schwarzenberg und Johannegeorgenstadt kann man bis nach Karlsbad in Tschechien fahren, das im Süden an unser Gebiet angrenzt. Wenn wir von unserem Rüstkreis im West-Erzgebirge berichten, muss einfach auch erwähnt werden, dass bei uns Erholung an Leib, Seele und Geist angeboten wird. Besonders die Winterszeit ist hierfür „wärmstens“ zu empfehlen.

Auf dem schneesicheren Erzgebirgskamm (ca. 800 – 1000 m) zwischen Fichtelberg, Johannegeorgenstadt, Carlsfeld, Schöneck und Klingenthal ist eine der längsten Langlaufloipen Deutschlands gespurt. Begeisterte Abfahrtsläufer kommen bei uns auf etlichen steilen Hängen mit Schleppliften ebenfalls voll auf ihre Kosten.

Wir möchten alle Chöre unseres Gnadauer Posaunenbundes und darüber hinaus herzlich grüßen. Wir wünschen Euch die Hilfe und den Beistand unseres Herrn auf allen Euren Wegen!

#### **Freizeit-Tipp aus dem Rüstkreis Aue - Schwarzenberg:**

Stellvertretend für viele Urlaubsmöglichkeiten möchten wir das **EC- Freizeitheim**, am Wäldchen 13 in 08349 **Johannegeorgenstadt** (Wintersportgebiet) empfehlen, das sowohl privat als auch von Posaunenchorern ganzjährig genutzt werden kann. Telefon: 0 37 73 / 88 27 06  
E-mail: [kontakt@ec-freizeitjo.de](mailto:kontakt@ec-freizeitjo.de)  
Internet: [www.ec-freizeitjo.de](http://www.ec-freizeitjo.de)



*Leserbriefe  
Anregungen  
Erlebtes  
Marktplatz*

Zum Leserbrief von Gerhard Wörn in der Ausgabe 4 / 2004 erreichte die Redaktion ein weiterer Leserbrief. Damit schließen wir dieses Thema ab.

Gerhard Wörn wünschte sich im Programm des Bundesposaunenfestes 2004 eine stärkere Berücksichtigung Bach'schen Musikschaflens, immerhin, so schrieb er, finde der Posaunentag im Heimatland Bachs statt.

Dem muss ich widersprechen, denn Bach war in Thüringen zu Hause und hat mit Dresden, von einigen Reisen abgesehen, nichts zu tun. Am bekanntesten ist wohl der Wettstreit im Jahr 1717 mit dem damals sehr angesehenen und hoch favorisierten französischen Organisten Louis Marchand, zu dem man ihn an den Königshof nach Dresden beordert hatte. Als jener jedoch Bachs Probenspiel hörte, verließ er heimlich die Stadt, um seinen Ruf im fernen Frankreich zu halten.

Wenn man schon - um im Sinne Gerhard Wörns zu reden - einen heimischen Komponisten hätte Reverenz erweisen sollen, dann ist es der 100 Jahre ältere Heinrich Schütz, dessen Erbe insbesondere vom Dresdner Kreuzchor gepflegt wird. Darum versteht sich Dresden auch als „Schütz-Stadt“, als „Bach-Stadt“ wird heute Leipzig angesehen.

So gesehen ist dem Vorbereitungsteam kein Versäumnis anzulasten. Den Lesermeinungen im *bläseruf* 1-2005 habe ich nichts hinzuzusetzen.

*Hans Hellriegel, Posaunenchor Wittenberge*

Der Landesverband Bayern lädt zur **Bläser-Familien-Freizeit** im CVJM-Freizeitheim Bobengrün im Frankenwald ein:

Leitung: Landesposaunenwart Raphael Wilm

Termin: 1. bis 8. August 2005

Preis: von 3 bis 7 Jahren: 35 Euro, von 8 bis 13 Jahren: 45 Euro, ab 14 Jahren: 55 Euro

Weitere Informationen und Anmeldung bei Raphael Wilm:

Telefon: 0 95 69 - 5 26, Fax: 09 51 - 91 42 99 30, E-Mail: raphael.wilm@t-com.net

Zum „**Deutschen Evangelischen Posaunentag**“ 2008 in Leipzig wird ein mehrstrophiger Liedtext für das große Bläsertreffen unter dem Motto „OhrenBlick mal“ gesucht. Ein Thema, unter dem sich vom **30. Mai bis 1. Juni 2008** ca. 10.000 Bläserinnen und Bläser aus allen Teilen Deutschlands treffen werden.

Gesucht wird ein Liedtext, der die heiteren wie ernsthaften Dimensionen des Wortspiels „OhrenBlick mal“ auf dem Hintergrund des Evangeliums und der Posaunenchorbewegung unterstreicht. Der EPiD hat für den Liedwettbewerb insgesamt ein Preisgeld von 1.000 Euro ausgelobt. Vorschläge können bis zum 14. Mai 2005 an den Leitenden Obmann des EPiD, Friedemann Schmidt-Eggert, Ritterstraße 5, 53579 Erpel, unter dem Stichwort „OhrenBlick mal“ eingereicht werden

Im „Evangelischen Posaunendienst in Deutschland“ (EPiD), zu dem auch der Gnadauer Posaunenbund gehört, sind ca. 6.000 Posaunenchöre mit mehr als 100.000 Aktiven zusammengeschlossen.

## *bläserruf-Preisrätsel*

---

### **Lösung des Preisrätsels aus Nummer 1 / 2005:**

Gefragt war, wo Johann Sebastian Bach die Gemeinde mit seiner Choralbegleitung durcheinander brachte. Die richtige Antwort ist: **Arnstadt**.

Wieder gingen zahlreiche Lösungen per Fax und E-Mail, in Briefen und auf Postkarten ein. Manche Antwort war noch mit zusätzlichen Informationen versehen. Ein Bläser aus Baden-Württemberg ergänzte, dass „die fremde Jungfer“ auf der Orgelempore vermutlich Bachs Base Maria Barbara gewesen ist, die bald darauf seine Frau wurde. Ein Einsender wies darauf hin, dass die Frage nicht ganz korrekt gestellt war. Bach lebte 1703 noch in Weimar, folgte dem Ruf nach Arnstadt 1704 und blieb dort bis 1707, wobei er in dieser Zeit mehre Wochen bei seinem Kollegen Buxtehude in Lübeck verbrachte (und dabei seinen Urlaub kräftig überzog). Sogar ein Rätsel in Gedichtform wurde zusammen mit der Lösung an die Redaktion geschickt - vielen Dank allen Einsendern!

### **Die CD „Bach in Brass“ des Ensembles „German Brass“ hat gewonnen:**

Jürgen Rüdiger (Posaunenchor Wittenberge, Landesverband Berlin-Brandenburg).  
Herzlichen Glückwunsch!

Mit der neuen Preisfrage lassen wir Bach nicht ganz aus den Augen. Seit rund zehn Jahren ist das Ensemble „**brAssMEN**“ aktiv, wobei das Quintett aus gestandenen Musikern sich nicht nur auf perfektes Blasen und einen gesunden Humor versteht. Die fünf stellen sich darüber hinaus bei ihren zahlreichen Auftritten „auf ihre Weise in die Mitverkündigung des Evangeliums“, wie der Journalist der „Rheinischen Post“ bei einem Konzertbericht beeindruckt feststellte. Ihre Jubiläums-CD, die sie für dieses Preisrätsel gestiftet haben, lässt davon etwas spüren: Vom Bach-Choral und festlicher Musik führt ihr Repertoire über ein Loblieder-Medley hin zu Spirituals, Jazz und Volksmusik - und eine Portion Witz kommt auch nicht zu kurz. Nähere Informationen zum Ensemble im Internet unter [www.brassmen.de](http://www.brassmen.de).

**Die Preisfrage:** Welches besondere „Instrument“ verwendete das Bläserquintett brAssMEN bei seinen Konzerten zum Jubiläum und bei der CD-Einspielung „Villeroy & Boch“?

Antwort per Post, Fax oder E-Mail bitte bis zum **18. Mai 2005** an die *bläserruf*-Redaktion (Adresse auf Seite 16). Bitte Anschrift sowie die Angabe des Posaunenchores und des Landesverbandes nicht vergessen! Die Gewinnerin oder der Gewinner wird in der nächsten Ausgabe genannt.

### **Der Preis:**

#### **CD „Villeroy & Bach“**

#### **Ensemble: brAssMEN**

Aus dem Inhalt: *After You've Gone - Go, Tell It On The Mountain - Was Gott tut, das ist wohlgetan - Tausendmal gedenk ich dein - Alexanders Ragtime Band - Blues and Rag - Colonel Bogey Marsch - Tuba-Duba-Blues - Blues For Brass - Brass Boogie - Festliche Bläsermusik - Marsch zum dramma per musica - Spiritual Moments - Praise-Medley (Leben aus der Quelle; Jesus, wir sehen auf dich; Lobe den Herrn, meine Seele; Jesus, dein Licht), W-Ceum*





# MINE

# TER

Bitte beachten:

Die folgenden Angaben sind ohne Gewähr! Freizeiten z. B. können wegen zu geringer Anmeldezahl oder aus sonstigen Gründen abgesagt werden.

22. April 2005:

**Sitzung des Erweiterten Vorstands**, Salem

23. - 24. April 2005:

**Jahreshauptversammlung**, Salem (*siehe bläserruf 1-2005, Seite 22*)

3. Mai 2005

**Gnadauer Arbeitskreis für Musik**

1. - 7. August 2005:

**Jungbläserzeltlager**, Lindau-Mühlenholz (Landesverband Nordmark)

1. - 7. August 2005:

**Bläserfamilien-Freizeit**, CVJM-Freizeitheim Bobengrün / Frankenwald (Landesverband Bayern)

16. - 18. September 2005:

**Landesposaunenfest**, Bargtheide (Landesverband Nordmark)

19. - 22. September 2005:

**Begegnungstagung des Evangelischen Posaundienstes in Deutschland (EPiD)**

1. Oktober 2005:

**Sitzung des Vorstands**, Kassel

4. - 6. November 2005:

**Bläser- und Chorleiterseminar**, Erholungs- und Begegnungszentrum Wittensee (Landesverbände Nordmark und Niedersachsen)

12. November 2005:

**Sitzung des Erweiterten Vorstands**, Ahnatal

**Herausgeber:**

**Gnadauer Posaunenbund** ([www.gnadauer-posaunenbund.de](http://www.gnadauer-posaunenbund.de))

Vorsitzender: Dr. Uwe Andreas, Ritschermoor 1, 21706 Drochtersen  
Telefon: 0 41 48 / 61 03 20, E-Mail: USA95@t-online.de

Geschäftsstelle: Peter Jaster, Waldstraße 21, 25335 Bokholt-Hanredder  
Telefon: 0 41 23 / 36 95, Fax: 0 41 23 / 92 81 88  
E-Mail: jaster-gpb@t-online.de

Redaktion, Layout: Günter Buhl, Walchenseeweg 17, 68219 Mannheim  
Telefon: 06 21 / 89 46 49, Fax: 06 21 / 2 93 47 89 24  
E-Mail: blaeserruf@web.de

Druck: Druck + Text Peter Dewitz GmbH, Ketsch